

Aus einem Roman

Autor(en): **K.Ey.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **45 (1919)**

Heft 48

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-453004>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Revolutions - Hochzeit“

„Ciefland“, „Der Stier“ und selbst „Die toten Sie mussten d'Albert zu Libretto taugen. [Augen“, Nun spielt er gar noch auf zur Bluthochzeit; Man denkt, dass sein Genie da Funken speit. Hackbraten-ist's, veristisch zubereitet — *Kein einz'ger Takt, der uns die Seele weitet!

Man ist nicht ungestraft Klavertitane Und lebt dabei so à la Liszt im Wahne, Man müsse komponier'n im Nebenamt Gleich einer armen Seele, die verdammt. Wärs, Eugen, du dem Flügel treu geblieben Und hättest diese Oper nie geschrieben!

Drei Akte lang — wie dürttigkeitsbessissen! — Bewundert man die nämlichen Kulissen. Die Handlung krass, absurd, ja abgeschmackt — Aus Spannung, Nervenkitzel ein Extrakt: Ein Weib, das eben kommt vom Craualtare, Fliegt einem Fremden zu als feile Ware!

War's wirklich wert, in Töne das zu giessen? Was tut's, wenn sie das Luderchen erschiessen! Sardou'sche Mache, bar der Poesie — Die Partitur, bar jeder Melodie, Ein fiebrig und nervöses Musizieren, Drin Wagner, Strauss, Puccini rumspazieren.

Den Abend über wurde viel geschossen, Doch Tränen hat kein Backfischlein vergossen. Man amüs-ennuyierte sich so — so, Gedacht' der Hochzeit eines Figaro, Bei der man alle Musen lud zu Gäste, Ein Kasus, den Herr d'Albert scheint's verpasste.

Samurhabl

„Reaktionäre Treibereien“

Ein greiser Feld zieht nach Berlin, die Jugend jauchzt vor ihm her, Studenten stürmen den Wagen ihm — Brrr — wie reaktionär!

Die Schüler finden ein Kaiserbild noch schöner als das von Cohn, sie wollen deshalb den Umtausch nicht — Arrefß — wegen Reaktion!

Die Milch der frommen Denkgungsart geziemt dem Militär, und der Soldat, dem sie nicht schmeckt, der ist halt — Reaktionär!

Sie streiken sich arm, sie streiken sich tot, sie streiken immer noch mehr. Verhaut ihn, wer seine Mutter versorgt! Der Kerl — ist Reaktionär!

Neutrallität hin oder her! Wie, du schägst sie mehr als La France? Pfui — wie reaktionär!

Daß keiner mehr im Leichtsinne singt: Wenn ich ein Vöglein wär! Der freie Slug ist verboten, du wirst verhaftet — als Reaktionär!

Abraham a Santa Clara

Ach, so . . .

Leutnant A.: Die Geschichte war so: Er küßte die Soße, da kam seine Braut hinzu — und sofort ging sie zurück.
Leutnant B.: Wie, die Braut?
Leutnant A.: Aber nein, die Verlobung!

X. Gp.

Leidensgefährten

Gumoreske von Karl Grün

Sie saßen im „Goldenen Stern“. Der Eine erzählte: „Sie war in einem Restaurant am Büfett. Ich konnte dort nicht zwecklos stehen und plaudern. Der alte Chef stand immer an der Kasse. Ich mußte also jedesmal, wenn ich kam, etwas verzehren. Und ich kam oft und blieb lange und mußte viel essen. Belegte Brötchen, Käse, Salami, Schinken . . . Es war schrecklich. Ich habe zehn Pfund zugenommen. Dabei gab sie mir immer die alten Brötchen, die kein Mensch mehr wollte, um mich zu prüfen, ob meine Liebe echt sei. Sagen Sie mir, kann man sich etwas Qualvolleres denken? —“

„O ja,“ sprach der Andere. „Hören Sie mich an: Ich liebte auch. Sie war in einem Karusell angestellt, sammelte das Geld ein. Wenn ich sie nun sehen wollte, mußte ich Karusell fahren. Denken Sie sich: den ganzen Tag, rundherum, rundherum . . . 10 Centimes, 10 Centimes . . .! Ich habe zehn Pfund abgenommen!“

Die Beiden drückten sich die Hand: Leidensgefährten!

Eine Fabel

Der Adler, der Bär, der Löwe, die Schlange und der Hahn gerieten wegen der Vorkherrschaft auf der Erde in einen heftigen Streit. Jede Partei zog befreundete und andere Tiere in den Kampf hinein. Der Hahn verlor viele Sedern und schrie heftig um Hilfe. Schließlich gewann er noch den Tiger zum Mitstreiter, der gräßlich sauchte und fürchterlich um sich biß. Die Partei der vierbeinigen Raubtiere blieb endlich Sieger. Da sprach der Tiger: „Laßt uns gerechte Richter über unsere Feinde sein.“ Er berief sie zu sich und fraß den Adler und Genossen auf. „Ja, ja,“ meinte er dann, „der Ball ist schlimm, in zwei Jahren will ich ihn endgültig entscheiden.“ Kurz darauf bemerkte er aber, daß sein Magen solch' schwere Speise nicht mehr vertragen konnte. „Meine Freunde,“ sagte er laut, „das Richteramt ist eine schwere Bürde, die ich nicht mehr tragen kann. Ich werde mich in meine Höhle zurückziehen.“ Da lachte die Katze spöttisch und pispste: „Ganz recht, ich verlasse auch das Schiff, wenn es sinkt.“

Denis

„Der Aufbau“!

Kagazza, — das Mädchen, Kagaz heißt der Mann, Der im Züricher Städtchen Gewichtiges kann.

Nun der Abbau am Werke, — Ach, man merkt zwar nicht viel! — Seigt Kagaz seine Stärke, Nimmt den „Aufbau“ zum Ziel.

So heißt seine Zeitung, Die allwöchentlich naht; Er hofft auf Verbreitung In jeglichem Staat.

Kagazza, — ein Mädchen, Willkommener ist, Als ein Wochenblatt-Blättchen, Das niemand nicht ließt!

Aus einem Roman

Auf einer Kiste an der bekiessten Käfte küßte er seine Erkieße.

X. Gp.

Zuppeida-Verse

Nun kommt der Kanton Sreiburg dran. Stellt uns auch schon seinen Mann: Konservativ bis dort hinaus: 'ne Sterde für das Bundeshaus.

Ja, man hat den Wind gespürt, Der um uns rings treibt und stürt. Und mit rassistiger Behemung: Sieht man stramm die Konsequenz.

Doch die Restauration Blühte nach Napoléon. Ist die Diätkur vorbei, Schmort man wieder Speck mit Ei —

w. st. s.

Für die gefallenen Schweizer

Aus Bern seltsame Kunde kommt, Die wohl dem „Nebelpalter“ frommt: Es habe Brankreichs Altaché Bei der Gefandtschaft — ach herrjeh! — 500 Bränkli aufgebracht Und jener Schweizer Lob gefungen, Die unterm Banner Brankreichs fielen In dieses Weltkriegs wilden Spielen. Ob man verdankt wohl das Geschenklein Von lumpigen fünfshundert Bränklein? Und was soll die Belobigung? — Man möchte machen einen Sprung Vor Sorn, daß solches man darf wagen! Ist hier mit Geld was abzutragen? Ist's schad' fürs Blut nicht, Eidgenosß — Das Schweizerdummheit dort vergoß? Zum Schluß — klingt's nicht wie blut'ger Gibt's bill'ges Lob samt Egitralohn! (Sohn? — Mag's wieder so Phantasten geben, Die opfern fremdem Land ihr Leben? e

Wiener Kinder

Stremder (in Wien zu einem dortigen Schulkind): Von was lebt ihr jetzt eigentlich?

„Von der sequellen Aufklärung!“ e

Die blamierten Europäer

Einft trieb der Zeus Europa aus die Mucken, Verwandelt sich zum — Stier; Jetzt will Amerika Europa schlucken: Die — Ochsen, die sind wir . . .

KI

Ein Problem

Mich nimmt nu Wunder, mit was sie jetzt in Amerika, wo's kä Alkohol me händ, ihri Trinksprüch usbringed! Ob mit Cacao oder mit Sischtran! e

The advertisement features a large graphic of a taximeter wheel with a cross through it. Below the wheel, the text reads: TAXA-METER SELNAU 11.11 (FRÜHER 10.000) A.WELTI-FURRER A.G. The numbers 11.11 are prominently displayed in a large, bold font.